
Wieviel Wissen braucht Risikokommunikation?

Dr. Gregor Dürrenberger
Forschungsstiftung Mobilkommunikation
c/o ETH Zürich

Fragen

- Bewerten Experten rational und Laien gefühlsmässig?
- Bewerten Laien anders, weil sie weniger wissen?
- Ist **Wissens**kommunikation vergebliche Liebesmüh?
- Ist sachliche **Risik**ommunikation überhaupt möglich?

Übersicht

- Bewerten und Wissen
- Formen von Evidenz
- Evidenzen im EMF-Diskurs
- Fazit für die Wissenskommunikation
- Fazit für die Risikokommunikation

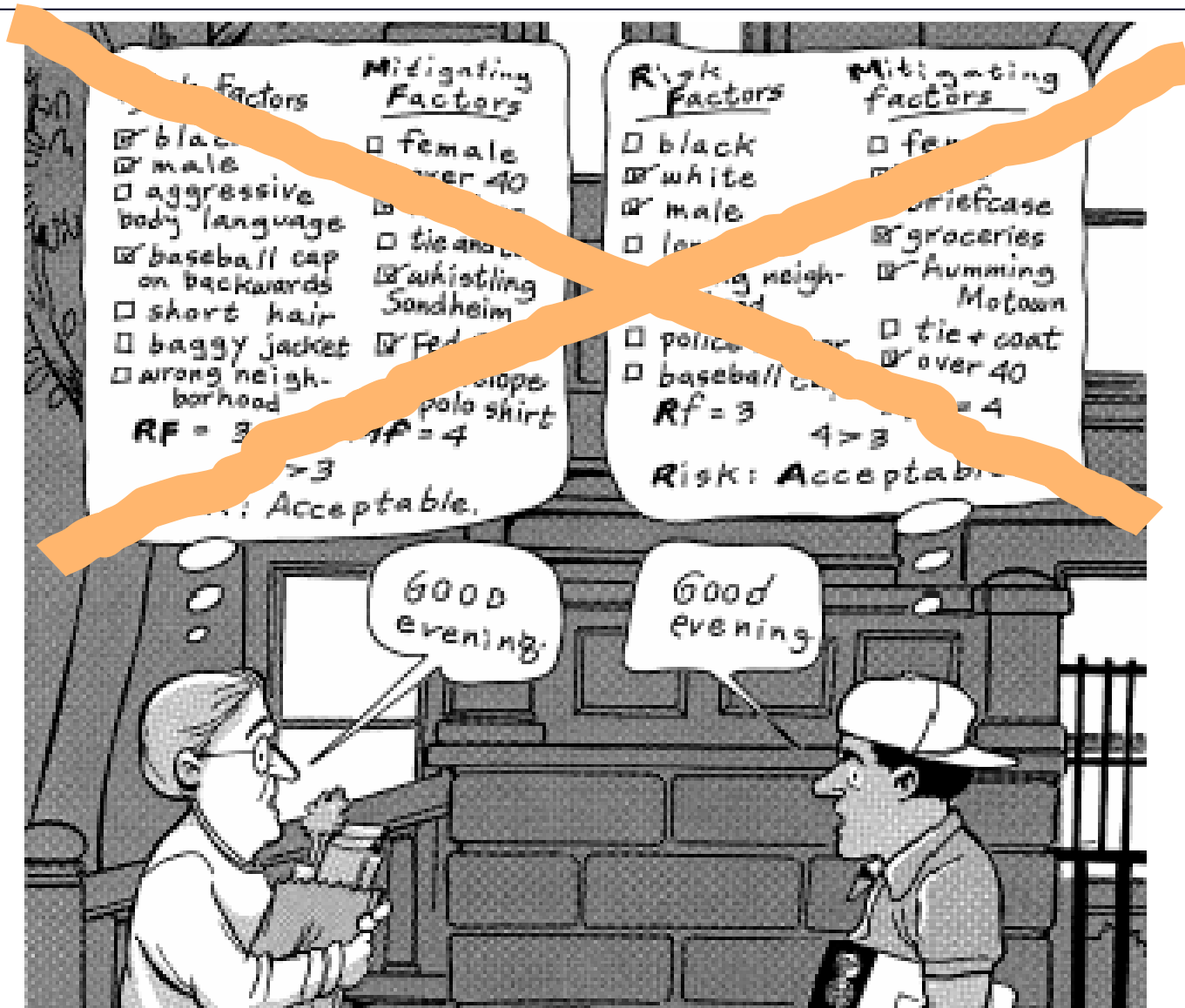
Bewerten und Wissen



Bewerten und Wissen

Wir nehmen nicht einfach nur wahr,
wir bewerten fortlaufend
intuitiv
erfahrungsgeleitet
kategorial

Bewerten und Wissen



Bewerten und Wissen

- Intuitive Bewertungen im Alltag
 - „Vorzeichenwelt“ (Gutscher, 2007)
 - Bewertungswissen: unmittelbare Erfahrung, Affekte, Gewohnheiten (Faustregeln)
 - Bewertungen sind kategorial, schnell, handlungsorientiert
- Analytische Bewertungen in besonderen Fällen
 - Bewertungswissen: Kognition, Logik, Abstraktion, Abwägen
 - Bewertungen sind vieldimensional, zeitraubend, nur mittelbar handlungsorientiert

Formen von Evidenz

Frage 1

- Bewerten Experten rational (evidenzbasiert) und Laien gefühlsmässig (intuitiv)?

Antwort

- Nein, Evidenz und Rationalität sind nicht auf die Wissenschaften, Intuition nicht auf die Laien beschränkt

Formen von Evidenz

- **Wissenschaftliche Evidenz**
 - objektive Tatsachen, objektive Welt
 - Rationales Handeln bezüglich wissenschaftlichen Konventionen und forschungsmethodischen Regeln
- **Normative Evidenz**
 - gesellschaftliche Regeln, soziale Welt
 - Handeln rational bezüglich gesellschaftlichen Werten
- **Subjektive Evidenz**
 - Meinungen und Eindrücke, subjektive Welt
 - Handeln rational bezüglich persönlichen Plänen, Erlebnissen

Formen von Evidenz

	Obj. Welt	Subj. Welt	Soz. Welt
Evidenz	Fakten	Meinungen Erlebnisse	Normen Werte
Wissen- basis	Empirisch- theoretisch	Persönlich- biographisch	Moralisch- praktisch
Geltungs- anspruch	Wahrheit	Wahrhaftigkeit Aufrichtigkeit	Richtigkeit Konformität

Nach: Habermas (1981)

Evidenzen im EMF-Diskurs

Frage 2

- Bewerten Laien anders, weil sie weniger wissen?

Antwort A

- Nein, weil sie auch nicht-wissenschaftliche Evidenzen berücksichtigen

Evidenzen im EMF-Diskurs

- **Priorisierung**
 - ➔ Entscheidet wissenschaftliche Logik welche Evidenz gilt?
- **Wissenschaftliche Logik**
 - ➔ Transfer von Geltungsansprüchen ist nicht gerechtfertigt
 - » Wenn etwas wissenschaftlich wahr ist, muss es deswegen nicht normativ richtig oder subjektiv gültig sein
 - » Was politische Norm ist, muss weder wissenschaftlich wahr sein noch meiner subjektiven Meinung entsprechen
- **Im Alltag gilt wissenschaftliche Logik nur teilweise**
 - ➔ Transfer von Geltungsansprüchen wird häufig akzeptiert

Evidenzen im EMF-Diskurs

Wissenschaftliche Sichtweise: Fehlschlüsse

Transfer von	zu	EMF ist Risiko	Vorsorgewert 1 V/m	EMF macht mich krank
EMF ist Risiko			Naturalistischer FS	Kausaler FS
Vorsorgewert 1 V/m		Normativer FS		Autoritärer FS
EMF macht mich krank		Induktiver FS	Individualistischer FS	

Evidenzen im EMF-Diskurs

Sozialer Alltag: akzeptierte / nicht akzeptierte Transfers

	EMF ist Risiko	Vorsorgewert 1 V/m	EMF macht mich krank
EMF ist Risiko		X	✓
Vorsorge- wert 1 V/m		✓	✓
EMF macht mich krank	✓	X	

Evidenzen im EMF-Diskurs

- Im Alltag werden gültige Aussagen der einen Welt häufig auch zu gültigen Aussagen anderer Welten
- Basis für strategische Risikokommunikation
 - ➔ „Staat erlässt Vorsorgewerte“ → „EMF ist gefährlich“
 - ➔ „Ich merke nichts von EMF“ → „EMF ist ungefährlich“
- Versachlichung = Thematisierung von
 - ➔ Wissenschaftlichen Fakten
 - ➔ Nicht-wissenschaftlichen Evidenzen
 - ➔ Problematischen Geltungsansprüchen von Evidenzaussagen (Metakommunikation)

Evidenzen im EMF-Diskurs

Frage 2

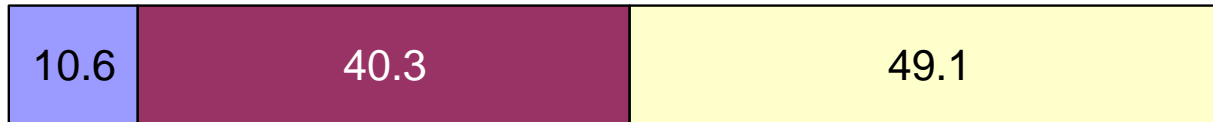
- Bewerten Laien anders, weil sie weniger wissen?

Antwort B

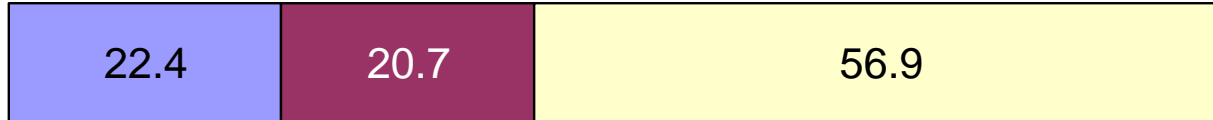
- Ja, weil sie dann Informationen vertrauen müssen deren Qualität sie sachlich nicht bewerten können

Evidenzen im EMF-Diskurs

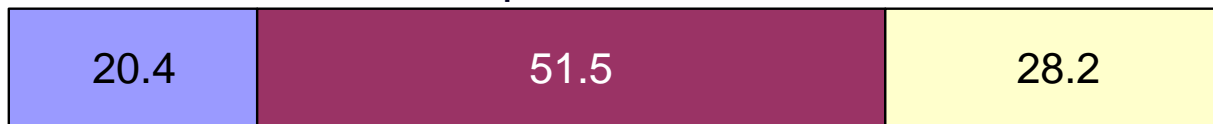
Bei gutem Empfang werde ich vom Handy schwächer belastet als bei schlechtem Empfang



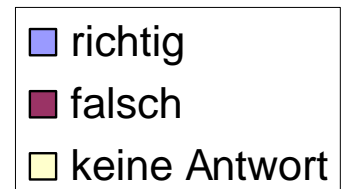
Ein Mobilfunknetz mit vielen schwachen Antennen führt i.d.R. zu einer geringeren Strahlenbelastung als ein Netz mit wenigen starken Antennen



Die Grenzwerte für Mobilfunkantennen sind in der Schweiz niedriger als in den meisten europäischen Ländern



Siegrist (2007)



Evidenzen im EMF-Diskurs

- Wissensdefizite, v.a. Interaktion BS – Handy
- Distanz zur BS wird als Schutzfaktor gesehen
- Wissensstand schlechter Prädiktor für Risikowahrnehmung!
- Vertrauen ins Risikomanagement beeinflusst Risikowahrnehmung stärker als Risikowissen
- Man vertraut Personen / Institutionen, die ähnliche Werte vertreten wie man selbst

Siegrist (2007)

Evidenzen im EMF-Diskurs

	Risiko	Nutzen	Vertrauen	Wissen
Risiko				
Nutzen				
Vertrauen				
Wissen				

Siegrist, Cvetkovich (2000)

Fazit für die Wissenskommunikation

Frage 3

- Ist Wissenskommunikation vergebliche Liebesmüh?

Antwort A

- Nein, denn Wissen beeinflusst via Vertrauen die Risikowahrnehmung

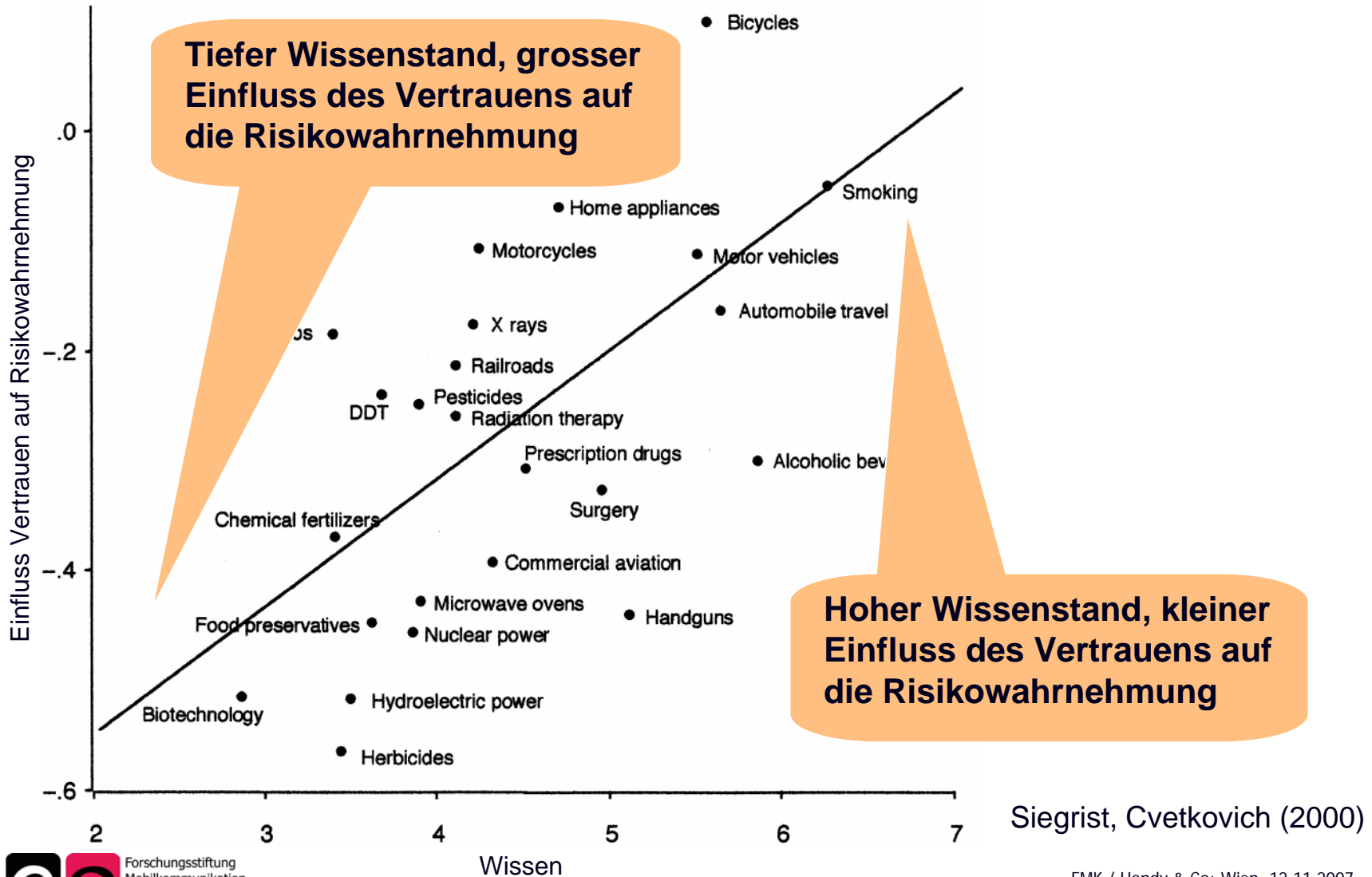
Fazit für die Wissenskommunikation

	Risiko	Nutzen	Vertrauen	Wissen
Risiko				
Nutzen				
Vertrauen				
Wissen				

Hängt der Einfluss des Vertrauens auf die Risikowahrnehmung vom Wissensstand ab?

Siegrist, Cvetkovich (2000)

Fazit für die Wissenskommunikation



Siegrist, Cvetkovich (2000)

Fazit für die Wissenskommunikation

- Wissensvermittlung senkt den Einfluss des Vertrauens auf die Risikowahrnehmung
- Dadurch wird die Bedeutung der Wertorientierung in der Risikobeurteilung zu Gunsten der Sachorientierung vermindert
- Wissensvermittlung trägt **indirekt** und **längerfristig** zu einer Versachlichung von Risikodebatten bei

Fazit für die Wissenskommunikation

Frage 3

- Ist Wissenskommunikation vergebliche Liebesmüh?

Antwort B

- Ja, wenn man damit kurzfristig Meinung und Verhalten von Stakeholdern verändern will

Fazit für die Wissenskommunikation

- (Neues) Wissen führt kurzfristig selten zu markanten Verhaltensänderungen
 - (Politische) Wertvorstellungen prägen Wissensaufnahme
- Korrelation zwischen Wissen und Einstellungen / Verhalten / Handeln ist gering
 - $r = 0.1 - 0.3$
 - Erklärungskraft (erklärte Verhaltensvarianz r^2): um 10%
 - $r = 0.3 - 0.6$ (verbale Handlungsbereitschaft)

Fazit für die Wissenskommunikation

- Wissenskommunikation ist Investition in die **langfristige** Bewältigung von Risikokontroversen
- Risikowissen muss sich zuerst im Alltag sedimentieren
- Wissen als Kern von Alltagspraxis und Alltagsverständnis ist notwendige stabile Basis für sachbezogene Lösungen

Fazit für die Risikokommunikation

Frage 4

- Ist sachliche Risikokommunikation überhaupt möglich?

Antwort

- Ja
 - Wenn Kommunikation evidenz- und ergebnisoffen ist
 - Wenn Beteiligte zu einem konstruktiven Dialog bereit sind

Fazit für die Risikokommunikation

- Evidenzoffenheit
 - ➔ In Wissenskommunikation spielt wissenschaftliche Evidenz die tragende Rolle
 - ➔ In Risikokommunikation spielen ethische und persönliche Evidenzen ebenfalls eine wichtige Rolle
- Ergebnisoffenheit
 - ➔ Im Falle von Konfliktbelegungs- und Verhandlungsprozessen: Keine Alibiübungen
- Kooperationsbereitschaft
 - ➔ Ohne minimales Vertrauen, Kooperations- und Kompromissbereitschaft ist konstruktive Risikokommunikation nicht möglich

Fazit für die Risikokommunikation



A GOOD COMPROMISE
LEAVES EVERYBODY MAD.



Fazit für die Risikokommunikation

- Risikokommunikation ist politische Kommunikation
 - Nicht nur (primär) verständigungsorientiertes Handeln
 - Strategisch
 - Verschiedene Evidenzformen
- Auseinanderhalten von Wissenschaft und Politik
 - Keine Verwissenschaftlichung der politischen Auseinandersetzung (Fachjargon, hidden agenda)
 - Keine Verpolitisierung der Wissenschaften (Selektive Verwendung von Ergebnissen/Aussagen, Vertrauen in Forschung und Expertisen)

Fazit für die Risikokommunikation

- Wissenschaft spielt eine wichtige, aber nicht die einzig wichtige Rolle in der Risikokommunikation
- Selbst wenn alle wissenschaftlichen Fragen geklärt, alle allfälligen Risiken quantifiziert wären
 - Konflikt damit nicht gelöst
 - Gesellschaftliche Güterabwägung Nutzen-Schaden
 - Wissenschaft kann und darf diese Güterabwägung nicht vornehmen
 - Demokratie vs. Expertokratie